Sorte wurde aus der Schale von Haliotis rufescens bereitet; mit einem Feuerstein schnitt man aus derselben ein Stück von der Gestalt eines abgestutzten Kreissegmentes, 1—2" lang und ein Drittel so breit; an den schmalen Enden wurden Löcher hineingebohrt und je zehn Stück zu einer Schnur zusammengereiht, welche als Hauptschmuck an Festtagen diente. Eine tadellose Schnur der Art hatte einen Werth von zehn Dollars. Auch hier ist der Werth natürlich seit der Einwanderung der Amerikaner sehr gefallen, doch cursiren die beiden Geldsorten immer noch und werden namentlich von den älteren, noch an ihren ursprünglichen Sitten festhaltenden Indianern immer noch gern genommen, da sie als Todtenopfer dienen.

Auch der Gebrauch der Hikwa ist bei den nördlicheren Stämmen ziemlich verschwunden; sie dienen zwar noch als Zierrath, aber an ihre Stelle im Tauschhandel sind, wie überall, die Wollendecken getreten. Kobelt.

Ed. von Martens, die Weich- und Schalthiere.

Ein kurzgefasstes Handbuch, welches in knapper Form das für den Nichtspecialisten Wissenswerthe über Mollusken enthielte, war seither eines der am schwersten empfundenen Desiderien. Alle die bis jetzt erschienenen allgemeinen Werke derart waren ausschliesslich für Fachmänner berechnet und versuchten vergeblich, die für solche unumgänglich nöthige reiche Ausstattung an Illustrationen mit einem billigen Preis zu vereinigen. Nicht nur die Lehrer der Naturwissenschaft, auch die zahlreichen Malacozoologen, welche sich nur mit einer einzelnen Classe oder nur mit der heimischen Fauna beschäftigten, sahen sich, um sich eine allgemeine Uebersicht über die Mollusken zu verschaffen, auf grosse Werke verwiesen, aus denen sie sich das für sie nöthige zusammensuchen mussten. Früher nahm man das natürlich als selbstverständlich an; in unserer Zeit mit ihrem Bestreben, die Wissenschaft immer weiteren Kreisen zugänglich zu machen, konnte eine solche Lücke nicht allzulange offen bleiben. Wir sind unserem verehrten Mitarbeiter, Prof. Ed. von Martens, zu grossem Danke verpflichtet, dass er ihre Ausfüllung unternommen und dies in der Weise gethan hat, wie in dem vorliegenden Werkchen geschehen. (Die Weich- und Schaltiere, gemeinfasslich dargestellt. Mit 205 Abbildungen. Leipzig, G. Freytag. M. 5). —

Das Büchlein, über 300 Seiten stark, schliesst sich in Format und Ausstattung vollständig an die bekannte Freytag'sche Bibliothek an. Es behandelt nach einer sehr hübsch geschriebenen Einleitung zunächst die Stellung der Mollusken im Thierreich, dann die Schale im Allgemeinen, deren verschiedene Structurformen in starker Vergrösserung dargestellt werden, und die verschiedenen Wachsthumsformen. Dann wendet es sich zum organischen Bau des Thieres. Die Anatomie wird durch zahlreiche sehr gute Abbildungen erläutert, ebenso die Fortpflanzung und die Entwickelungsgeschichte. Dann folgt die systematische Abtheilung ebenfalls mit zahlreichen guten Illustrationen, welche die Haupttypen darstellen. Die Hauptzüge der Terminologie werden durch Abbildungen erläutert und die wichtigeren Gattungen kurz characterisirt.

Von ganz besonderem Interesse sind die Kapitel über den Aufenthalt und die geographische Verbreitung der Mollusken; sie sind aber, der knappen Form wegen, eines Auszugs nicht wohl fähig und würden einen Abdruck in extenso verlangen; wir machen nur auf das Kapitel über die Anpassung an den Boden aufmerksam, illustrirt durch Abbildungen von Litorina pagodus auf dem rauhen Gestein der Strandfelsen von Timor (Fig. 189) und Dendronotus arborescens auf einem Tang (Fig. 190). Die Lebensweise der freischwimmenden Meeresbewohner, ihr Vorkommen auf Felsgrund, auf Korallenriffen, auf Sand- und Schlammgrund, sowie in den verschiedenen Tiefenregionen werden eingehend behandelt, ausserdem auch für jede einzelne Meeresabtheilung die häufigsten und characteristischesten Arten aufgezählt, so vom tropisch-atlantischen Ocean p. 255, vom indischen Ocean p. 257. — Auch Feinde und Verwendung der Schalen werden eingehend besprochen, die Commensalisten und Schmarotzer; manches davon dürfte noch nicht allgemein bekannt sein. So dass Bienenarten der Gattung Osmia in Südeuropa leere Schneckenschalen zur Anlage ihres Nestes benützten. Ferner die allerdings nur vermuthungsweise ausgesprochene Ansicht, dass die spiraligen Hohlräume in Korallenstöcken von Heterocyathus und Heteropsammia von Schneckenschalen herrühren, um welche herum die Koralle sich ursprünglich angesiedelt; bei den Einsiedlerkrebsen wird erwähnt, dass Auricula Malchi nur eine A. subnodosa ist, deren Mündungswand durch einen Eremiten abgerieben ist.

Als ächte Schmarotzer werden aufgeführt die Distomen der Limnäen und der Succineen (Leucochloridium, die Amme von Distoma macrostomum, welche sich in Singvögeln, namentlich Rothkehlchen, weiter entwickelt); Leptodera appendiculata im Arion, Cysticercus limacis in den Limaciden; Malacobdella an den Kiemen der marinen Bivalven; die bewimperten Infusorien Conchophthirus in den Kiemen unserer Najadeen und auf den Fühlern der Landschnecken, Scyphidia auf der Haut der Süsswasserschnecken, Ptychostomum im Darmkanal von Bithynia, endlich Gregarinen und Milben. — Als Feinde werden ausser den schlimmsten Räubern, den Raubschnecken, genannt der Seestern Asterias rubens, die Blutegel der Gattung Clepsine, von Käfern die Laufkäfergattung Cychrus, welche eigens dafür organisirt erscheint, ferner Procrustes, Staphylinus und Silpha, sowie die Larven der Johanniskäfer und der Gattung Drilus. Nicht erwähnt sind die Spinnen, über deren Verheerungen unter Mollusken doch auch Beobachtungen vorliegen. Unter den Wirbelthieren wird ausser zahlreichen Seefischen auch die Ellritze auf eine Beobachtung von Warrington hin des Raubmordes an Planorbis corneus beschuldigt. Die Reptilien und Amphibien stellen ein zahlreiches Contingent; der Olm lebt von den blinden Höhlen-Hydrobien Krains, Ringelnatter, Blindschleiche, Eidechsen fressen namentlich Nacktschnecken, eine brasilianische Schlangengattung führt den Namen Cochliophagus, weil sie Schnecken verschlingt; eine indische Schildkröte, Trionyx, frisst Unionen, nachdem sie die Schale zerbissen. Massenhaft sind die Feinde der Mollusken unter den Vögeln; von einheimischen werden besonders Drossel, Rothkehlchen und Staar beschuldigt, von Säugethieren Wasserspitzmaus, Igel, Iltis, Dachs und Fuchs.

Selbstverständlich wird auch der Nutzen der Mollusken für den Menschen eingehend erörtert und werden die in verschiedenen Gegenden als Nahrung wichtigen Arten, deren Fang und Züchtung besprochen, ebenso die Verwendung zu anderen Zwecken, zum Kalkbrennen, zum Beschütten der Wege und Beschweren der Netze, als Gefässe, als Werkzeuge, als Fensterscheiben (Placuna), zum Glätten von Papier und Tabaksblättern, zu Gespinnsten (Byssus) und als Räucherwerk (Deckel), endlich als Schmuck und Geld. Notizen über Purpur und Perlen bilden den Schluss des nützlichen Werkchens, das wir allen unseren Lesern auf's angelegentlichste empfehlen.

Kobelt.

Kleinere Mittheilungen.

Nach **Simmermacher** (Zool. Garten 1883 p. 37) nähren sich die Pleuronectiden der Ostsee fast ausschliesslich von Tellina baltica, deren Schale sie mit den Zähnen zerbrechon und unverdaut wieder von sich geben.